

## Seminarergebnis

### Seminar: Naturschutz und Heimatpflege

20. - 22. Oktober 1989 in Wies b. Steingaden

## Heimat - Lebensraum des Menschen Naturschutz und Heimatschutz verbünden sich

Naturschutz und Heimatschutz haben eine gemeinsame Tradition und verfolgen in vielen Fragen die gleichen Ziele. Die Veränderungen in unserer Kulturlandschaft entziehen nicht nur zahlreichen Tier- und Pflanzenarten die Lebensgrundlagen, sondern stellen auch die Heimat als menschlichen Lebensraum ernsthaft in Frage. Ein enges Zusammenwirken des Naturschutzes und des Heimatschutzes ist deshalb notwendig, um unsere Landschaft für Menschen, Tiere und Pflanzen zu erhalten.

Dies war der Tenor einer Tagung, zu der die Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege und der Bayerische Landesverein für Heimatpflege e.V. in die Landvolkshochschule Wies bei Steingaden eingeladen hatte. Etwa 60 Heimatpfleger, Naturschutzfachleute, Trachtenvereins- und Gebirgsschützensvorstände, Architekten, Volkskundler usw. waren der Einladung gefolgt. Das Ambiente der weltberühmten "Wies" tat ihr übriges, um sich des Wertes dessen bewußt zu werden, was es an Natur und Kultur zu schützen und zu pflegen gilt.

Wer am Sonntag zum Trachtenfest geht und werktags Schutt ins Moor fährt, hat nach Meinung des Regierungs-Vizepräsidenten von Oberbayern, Dr. Wilhelm WEIDINGER, die Zeichen der Zeit nicht begriffen, die ein enges Zusammenwirken von Naturschutz und Heimatpflege erfordern. Naturschutz dürfe nicht in eine "grüne Revolutionsecke" abgedrängt und Heimatschutz nicht zur "reaktionären Heimattümelei" werden. Es ist zu begrüßen, wenn sich Naturschutz und Heimatpflege wieder ihrer gemeinsamen Wurzeln bewußt werden, um den Gefährdungen der Heimat als Lebensraum des Menschen entgegenzuwirken.

Dr. Manfred TREML vom Haus der Bayerischen Geschichte und Vorsitzender der Bayerischen Geschichtsvereine erläuterte die Wurzeln der Heimatschutzbewegung, die im 19. Jh. einerseits im Erwachen eines speziellen Staats- und Kulturbewußtseins und andererseits im Erkennen der Naturzerstörung durch hemmungslose Industrialisierung liegen. Eine enge Zusammenarbeit aller, die sich mit Heimat und Natur befassen, sei zu begrüßen. Man solle jedoch auch aus der Vergan-

genheit lernen und nie mehr "volkisch-nationalen Pathos" als kleinsten gemeinsamen Nenner suchen.

Dr. Ernestine HUTTER vom Museum Carolinum-Augusteum aus Salzburg sprach über "Brauchtum zwischen Lebensäußerung und Dekoration". Sie forderte dazu auf, das Brauchtum wieder brauchbar zu machen, denn der "Konfektionsmensch" von heute suche gerade in Zeiten raschen Wandels verzweifelt nach der Identität einer erlebbaren Heimat.

Paul-Ernst RATTELMÜLLER führte zum "Bayernbild im Wandel der Zeit" aus, wie sehr es auf das gute Vorbild ankomme. Brauchtum dürfe nicht durch Kommerzialisierung erniedrigen. "Um seiner selbst willen ist's zu tun! Selbermachen ist wichtig", führte der Redner unter lebhaftem Beifall der Teilnehmer aus.

Dr. Josef HERINGER von der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege legte die "ökologische Dimension des Brauchtums" dar und vertrat die Ansicht, daß das Brauchtum einen wichtigen Beitrag zu einer verantwortlichen Bindung des Menschen an die Natur leisten könne. Man solle sich weniger mit "fremden Federn" schmücken, lieber den eigenen Symboltieren, etwa dem Birkhahn, wieder mehr Lebensraum einräumen, denn Brauchtum verpflichte!

Dr. Hans FREI, Museumsdirektor aus Schwaben, erläuterte die natürlichen Grundlagen der Heimat. Ohne Landschaftsprofil, charakteristische Bäume und Bäche, kurzum ohne landschaftliche Schönheit und Eigenart, verliere Heimat und Brauchtum die Grundlage, meinte der Redner. Die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege seien weitgehend mit denen der Heimatpflege identisch.

Dieter WIELAND, Fernseh-Journalist, sprach über den visuellen Natur- und Heimatverlust. Der Haß gegen Altes, die Wut gegen Patina bedinge einen Untergang des guten Geschmacks. Leben in Grellheit und Lautstärke versuche den Sinnverlust zu überdecken. Er warnte vor einer neuen Gefahr der Wohnraumbeschaffung immer und überall, die zu einer neuen Zersiedlungswelle führen kön-

ne. Man solle das Wort Heimat entweder ernst nehmen oder nicht benutzen.

Hierzu paßte auch die Aufforderung des Architekten Thomas LAUER vom Bayerischen Landesverein für Heimatpflege, der Bauen als Form der Beheimatung sieht und neben dem bewährten Alten auch das gute Neue in die Baukultur integriert wissen will.

In Arbeitskreisen wurden schließlich die Erwartungen des Naturschutzes an die Heimatpflege

und umgekehrt erarbeitet.

Stephan HIRSCH, Bezirksheimatpfleger von Oberbayern, und der Seminarleiter, Dr. Josef HERINGER, meinten abschließend, es müsse alles getan werden, um die neue Allianz zu stärken. Es gäbe zwar viele Teilaspekte, aber letztlich nur eine Heimat. Diese gelte es als Biotop des Menschen zu erhalten.

Dr. Josef Heringer, ANL

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [4\\_1992](#)

Autor(en)/Author(s): Heringer Josef

Artikel/Article: [Seminar: Naturschutz und Heimatpflege 7-8](#)